

Aus dem Sprachschatz der „Dudin“-Redaktion

Von Dieter Grillmayer

In der „Wiener Zeitung“ vom 17.02.2021 (Aschermittwoch) berichtete Herr Robert Sedlaczek unter dem Titel „Sprachwitze aus der Duden-Redaktion“ darüber, dass dort eifrig an der Sexualisierung der deutschen Sprache gearbeitet und zu diesem Zweck bereits neue Begriffe wie z. B. die Menschin und die Gästin in den deutschen Sprachschatz aufgenommen worden sind.

Daraufhin habe ich im Internet recherchiert und auf der Duden-Website tatsächlich die Menschin und die Gästin gefunden, allerdings unter dem Vermerk, dass diese Formen derzeit noch selten gebraucht würden.

Tatsache ist, dass der Duden mit solchen Meldungen einem offensichtlichen sprachlichen UnsINN nicht mit fachlicher Kompetenz entgegentritt, wiewohl an starken Argumenten kein Mangel ist, sondern diesen sogar noch fördert. So schnell kann es also gehen mit dem Verlust eines Renommees, das sich der Duden-Verlag im Laufe von 140 Jahren als verlässlicher Ratgeber für den Gebrauch unserer Muttersprache aufgebaut hat. Um wenigstens die große Vergangenheit nicht zu beschädigen wäre es angebracht, in Hinkunft die Quelle, wenn auf sie Bezug genommen wird, von „Der Duden“ auf „Die Dudin“ abzuändern.

Hinsichtlich neuer Ausgaben von Goethes Faust und wohl auch beim gesprochenen Wort auf den Bühnen der Welt können wir uns wohl schon jetzt auf die folgenden Sprachverrenkungen einstellen: „Hier bin ich Mensch bzw. Menschin, hier darf ich sein – Es irren der Mensch und die Menschin, solange sie streben – Ein guter Mensch und eine gute Menschin in seinem/ihrem dunklen Drange, sind sich des rechten Weges stets bewusst – Edel sei der Mensch, aber natürlich auch die Menschin, hilfreich und gut.“

Die Gästin wiederum sorgt vor allem bei zusammengesetzten Hauptwörtern für kuriose Neuschöpfungen: In Hinkunft gibt es dann nicht nur den Gastwirt und die Gastwirtin, sondern auch den Gästinwirt und die Gästinwirtin, ähnlich dekliniert es sich vom Gastfreund bis zur Gästinfreundin und wir bekommen auch den Gästinhof, den Gästingarten, die Gästinstube und anderes mehr dazu.

Und was machen wir mit dem generischen Femininum, das ja auch abgeschafft werden müsste: Kreieren wir zu diesem Zweck den Personer, den Hebammer, den Geiseler (neben der Geiselin), den Majestäter und alle anderen Ehrentitel in einer männlichen Fassung, nachdem derzeit ja noch alle weiblich sind?

Veröffentlicht: Website und „Wr. Sprachblätter“ Mai 2021